

GESUNDHEITSPOLITIK

Neue Versichertenpauschalen

Gesundheitsausschuß ringt mit Experten um Wege zum neuen Fremdkasenzahlungsausgleich.

6

Tag der Organspende

Die Warteliste für Transplantationen wird immer länger – Ursache sind auch Organisationsmängel in Kliniken.

6

MEDIZIN

Qualm in Kinderzimmer

Bereits im Mutterleib beeinflusst Rauchen in der Umgebung die Lungenfunktion des Babys.

10

So wird die Spritze erträglich

Mit einer präventiven Analgesie sollte vor allem bei Kindern das Schmerzerlebnis vermieden werden.

13

WIRTSCHAFT

Neue Regeln für BG-Abrechnung

Bei der Abrechnung von Arbeitsunfällen mit der BG sind viele Details und neue Regeln zu beachten.

15

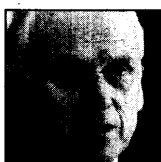
Schwarzkopien drücken Gewinn

Die Produzenten von Musik-CDs leiden unter Schwarzkopien aus dem Internet – das drückt die Aktienkurse.

16

KULTUR UND GESELLSCHAFT

„Eine Hülle gegen den Schmerz“



So nennt Professor Ulrich Gottstein die Palliativmedizin. In einem Vortrag hat er deren Aufgaben und Ziele skizziert.

19

SEITENBLICK

Einzelkinder werden Arzt, Nesthäkchen Künstler

Ob Erstgeborenes oder Nesthäkchen – der Platz in der Geschwisterreihe kann die Berufswahl bestimmen. Erstgeborene ergreifen häufig akademische Berufe, später geborene Kinder wählen eher künstlerische Berufe. Dies ist das Ergebnis zweier Studien von US-Forschern der Ohio State Universität. Der Grund liege in den Erwartungshaltungen der Eltern, so Studienleiter Frederick T. L. Leong. Viele Eltern wünschen, daß ihre Kinder Ärzte oder Rechtsanwälte werden. „Wenn ein Erstgeborenes oder ein Einzelkind beispielsweise Dichter werden möchte, könnte das für die Eltern ein Schlag sein. Aber wenn das vierte Kind Dichter werden möchte, kümmern sie sich nicht mehr allzu sehr darum.“ (ddp)

ÄRZTE & ZEITUNG
Verlagsgesellschaft mbH

Postfach 20 02 51
63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 77

Redaktion:

Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 587 40

Verlag:

Tel.: (061 02) 5060
Fax: (061 02) 5061 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de
Web: www.aerztezeitung.de
Partner: arztonline

Zwischen Wunsch und Realität klafft beim Gewinn eine Lücke

Meinungsforscher fragten niedergelassene Ärzte nach Honoraren

MÜNCHEN (sto/all). Niedergelassene Allgemeinmediziner und Internisten fühlen sich unterbezahlt: Sie erwarten für ihre Arbeit durchschnittlich 50 000 DM mehr, als ihr tatsächliches Einkommen beträgt. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage der GP For-

schungsgruppe. Die Meinungsforscher hatten 300 Vertragsärzte dieser Fachgruppen gefragt, wie hoch nach ihrer Ansicht ein angemessenes Jahreseinkommen in DM vor Steuern sein sollte.

Allgemeinärzte in Westdeutschland wären mit einem zu versteu-

ernden Einkommen von 202 488 DM zufrieden. In Ostdeutschland ergibt sich ein durchschnittliches Einkommen von 276 988 DM. Im Osten verdienen bei der Umrechnung 208 411 DM und in den Bundesländern 222 826 DM.

Diese Erwerbsunterschiede über den Bereich der ärztlichen Einkommen sind im Zentralinstitut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung in Westdeutschland durch den Vergleich der Einkommen von Allgemeinärzten und Internisten festgestellt worden. Im Osten verdienen bei der Umrechnung 208 411 DM und in den Bundesländern 222 826 DM. Diese Erwerbsunterschiede über den Bereich der ärztlichen Einkommen sind im Zentralinstitut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung in Westdeutschland durch den Vergleich der Einkommen von Allgemeinärzten und Internisten festgestellt worden. Im Osten verdienen bei der Umrechnung 208 411 DM und in den Bundesländern 222 826 DM.

Das möchten Ärzte verdienen

Die Vorstellungen niedergelassener Ärzte über ein leistungsgerechtes Einkommen liegen höher als ihr tatsächlicher Gewinn (vor Steuern)

Kategorie	Wunsch (DM)	Wirklichkeit (DM)
Praktiker/Allgemeinmediziner	271.521	166.613
	276.988	222.826
Internisten	202.488	141.364
	222.826	208.411

Quelle: ZI/GP Forschungsgruppe

Grafik: ÄRZTE & ZEITUNG

Am größten ist dieser Unterschied zwischen Wunsch und Wirklichkeit beim Praxisgewinn bei den Allgemeinärzten in Westdeutschland.

Erkältungs-Virus entdeckt

Metapneumovirus offenbar weit verbreitet

ROTTERDAM (eis). Ein bisher unbekanntes Erkältungs-Virus ist jetzt von Forschern in den Niederlanden isoliert worden. Das humane Metapneumovirus (hMPV) ruft ähnliche Symptome hervor wie das Respiratory Syncytial Virus: das Spektrum reicht von milden Erkältungen bis zu Bronchiolitis und Pneumonien mit hohem Fieber und Myalgien, wie Professor

Albert Osterhaus und seine Kollegen vom Erasmus Medical Center in Rotterdam berichten (Nat Med 7, 2001, 719). Ergebnisse serologischer Studien legen nahe, daß sich in den Niederlanden fast alle Kinder bis zum Alter von fünf Jahren mit hMPV infizieren. Die Entdeckung kann helfen, neue Impfstoffe und Medikamente gegen virale Atemwegsinfekte zu entwickeln.

Arzt

Kabinetts

BERLIN (vo). Die Gesundheitsministerin Heide Simonson hat ein Kabinettsamt für den Gesundheitsminister in der Bundesregierung geschaffen. Er soll für die Koordination der Gesundheitspolitik zuständig sein. Die Gesundheitsministerin hat ein Kabinettsamt für den Gesundheitsminister in der Bundesregierung geschaffen. Er soll für die Koordination der Gesundheitspolitik zuständig sein.

Neue Richtlinien der WHO zu Hepatitis-A

Hepatitis-A-Impfung ist bei allen Reisen in Entwicklungsländer empfohlen

INNSBRUCK (ug). „Die Hepatitis-A-Impfung ist für alle nicht-Immunen empfohlen, die in irgendein Entwicklungsland fahren, egal für wie lang“, so Professor Robert Steffen aus Zürich auf der 7. Konferenz der Internationalen Gesellschaft für Reisemedizin in Innsbruck.

Erst letzten Donnerstag habe er mit der WHO genau das als neue Richtlinie festgelegt, die im „Gelben Buch 2002“ veröffentlicht werden. Bislang wurde die Imp-

fung für Länder mit erhöhtem Hepatitis-A-Vorkommen empfohlen. Nun gelten die Empfehlungen beispielsweise „ohne Ausnahme“ für Lateinamerika, so Steffen auf einem Satellitensymposium des Unternehmens Aventis Pasteur MSD, aber auch für die Karibik, ganz Afrika und Asien mit Ausnahme von Japan und Singapur. Auch osteuropäische Länder sind dabei, nämlich Rußland, Ukraine, Weißrußland, Rumänien, Bulgarien, Albanien und die Teile von Jugoslawien, in denen noch Krieg

herrscht. „Ab dem nächsten Jahr ist die Hepatitis-A-Impfung für alle Reisenden in Entwicklungsländern empfohlen“, sagt Steffen. Die WHO empfiehlt die Impfung für alle Reisenden in Entwicklungsländern. Die WHO empfiehlt die Impfung für alle Reisenden in Entwicklungsländern.